



Kraider Zeitung.

Pränumerations-Preise:
für Acad:
Ganzjährig 12 fl. — Halbjährig 6 fl.
Vierteljährig 3 fl.
Mit täglicher Postversendung:
Ganzjährig 14 fl. — Halbjährig 7 fl.
Vierteljährig 3 fl. 50 kr.
Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 50 kr.

Redaktion:
im Binkler'schen Neugebäude, 1. Stod.
Expeditions- und Insertions-Bureau:
Sauptplatz, 5. Goldschneider's Buchhandlung.
Einsendungen für das „Journal Aller“ und
dgl. werden mit 20 Kr. die Zeile berechnet.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 263.

Freitag den 18. Oktober 1861. (Morgenblatt.)

X. Jahrgang.

Krad, 17. Oktober.

Gestern erhielt das Magistratspräsidium unserer Stadt folgende Zuschrift:

Von der Kraider k. k. Finanz-Direktion.
E 61. Magistrat in Krad!
„In Folge der von der hochlöbl. k. k. Finanz-Direktion zu Ofen, ddo. 13. Okt. l. J., Z. 3708, herabgelangten Verordnung, wurde die hiesige Finanz-Direktion beauftragt, die bei der Stadt, als Korporation, ausstehenden direkten und indirekten Steuerrückstände, im Gesamtbetrage von 76,000 fl., bis 18. d. M. unsehrbar einzutreiben.“

Der löbl. Magistrat wird daher aufgefordert, die obbezeichneten Steuerrückstände, mit Abgang der bereits konfirmirten Staats-Obligations — welche nach dem Tageskurse werden verkauft werden — längstens bis 19. d. M. um so eher einzuzahlen, als im Falle der Nichtzahlung, die Direktion, im Sinne der erwähnten Verordnung, gezwungen wäre, die oben bezeichnete Summe aus dem eigenen Vermögen der Mitglieder des Magistrats, und dem der einzelnen Kommissions-Mitglieder, bis zum Gesamtbetrage des Rückstandes, mit Hinzurechnung der Exekutionskosten, mittelst Gewalt im Exekutionswege allfällig einzutreiben.
Krad den 16. Oktober 1861.

Wettstein m. p.

Wir verzichten auf das Recht, diese Maßregel, welche ohne Beispiel in der Geschichte unseres Vaterlandes dastehen dürfte, einer Kritik zu unterziehen und begnügen uns einfach mit der Mittheilung folgender Thatsachen: Die Restauration des Magistrats und der Repräsentanz der Stadt Krad ist bekanntlich unter der Leitung des von der kön. ungarischen Statthalterei entsendeten königl. Kommissärs und Obergespanns des Esanader Komitats Herrn v. Szivora in gesetzlicher, ordnungsmäßiger Weise vor sich gegangen. Sie begann am 12. Februar l. J. mit der Wahl des Bürgermeisters und endete am Abend des 19. desselben Monats mit der Wahl der städt. Repräsentanz. — Magistrat und Repräsentanz wurden auf die Gesetze von 1848 beeidigt; Beide hatten also die Pflicht übernommen, im Geiste jener Gesetze zu wirken und nur auf dem von ihnen vorgezeichneten Wege fortzuwandeln. — In welcher Lage die Verhältnisse der Stadt sich befanden, als der neue Magistrat die Leitung derselben übernahm, wollen wir hier nicht erörtern und nur das erwähnen, daß schon im November v. J. die kais. Steuern spärlich bei dem früheren Magistrat einzuschießen begannen, und daß die Einzahlung der Verzehrungssteuer für Wein und Fleisch gänzlich aufhörte, und als im Dezember die Pächter dieser Steuern, zur Zahlung aufgefordert, vom Magistrat (dem früheren) Assistenten forderten, weil sie ohne diese Steuern nicht einzuheden vermögen, wurden sie zur k. k. Finanzbezirks-Direktion gefendet, welche ihnen diese zu geben verpflichtet sei; diese aber erklärte wieder, daß es Sache der Stadt sei, die Assistenten beizustellen. — So blieb die Steuer unbezahlt und in diesem Stadium befand sich diese Angelegenheit, als am 20. Februar l. J. die erste Sitzung der städt. Repräsentanz abgehalten wurde. —

Unwiefern also dem konstitutionellen, auf die Gesetze des Jahres 1848, vor den Augen des von der Regierung entsendeten königl. Kommissärs beeidigten Repräsentantenkörpers, oder ob überhaupt, nach dem wahrheitsgetreuen mitgetheilten Vorgang, ein Verschulden auch nur dem früheren Magistrat aufgebürdet werden kann, überlassen wir dem Urtheile Derer, die Billigkeit und Rechtsgelübtheit genug besitzen, um auch dem Gegner (wenn hier von einem solchen noch die Rede sein kann) Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Die Finanzbehörden haben bereits auf die in der obigen Zuschrift bezifferte Schuld, von der Stadt Nationalanlehens-Obligations im Nominalwerthe von fl. 64,000 sequestrirt und bereits um fl. 50,000 verkauft. Mit Hinzurechnung der Zinsen erwächst der Stadt nun ohnedem schon ein Schaden von nicht viel weniger als fl. 20,000; außerdem, daß sie für den ganzen Betrag bei Niemanden Ersatzansprüche erheben kann. Erwähnenswerth ist ferner noch, daß die Stadt einen bereits liquidierten Betrag in der Höhe von fl. 41,750 21 kr. C. M. für Militärverpflegung aus den Jahren 1849—50 vom Akerar zu fordern hat. Dieser Betrag abgerechnet, entfielen also von selbst die angeordnete Maßregel und konnte demnach auch erspart werden.

Wie eine Körperschaft aber für eine Steuer verantwortlich gemacht werden kann, die nicht eingehoben wurde und deren Einhebung überhaupt durch die Verhältnisse unmöglich war, läßt sich kaum fassen; abgesehen davon, daß die Steuer eine individuelle Schuldigkeit ist, die das betreffende Individuum und keine Körperschaft für dasselbe zu tilgen hat.

Doch wir wollen ja keine Kritik üben und uns bemühen, jedes bittere Gefühl in uns zu ersticken. Es soll auch nicht entfernt die Annahme Platz greifen, als wollten wir die ohnedies erregten Gemüther noch mehr aufreizen; als öffentliches Organ aber lag uns auch die Pflicht ob, eine Maßregel nicht stumm an uns vorübergehen zu lassen, welche in solcher Härte beispiellos dastehet. —

Schließlich geben wir noch den Wortlaut der Maß-

nung, welche von Seite der k. k. F.-D. an die Repräsentanten der Stadt Krad erlassen wurde:

„P. T. Hr.
„als Kommissions-Mitglied der k. Freistadt Krad, wird hiemit aufgefordert, zur Tilgung der städtischen Steuerschuldigkeit 300 fl. bis 20. d. M. bei dem hiesigen k. k. Amte zu bezahlen, im entgegengeetzten Falle wird diese Summe mit Militärgewalt von Ihnen eingehoben werden.“
Krad den 16. Oktober 1861.
Von der k. k. Finanz-Direktion.“

Krad, 17. Oktober. Wir haben in unserem heutigen Abendblatt bereits des Beschlusses Erwähnung gethan, den die Plenarversammlung des Pester Magistrats in ihrer gestrigen Sitzung gefaßt, und der darin besteht, eine Adresse an Se. Majestät den Kaiser zu richten, in welcher sie im Vorhinein ihren Rücktritt ankündigt, im Falle sie auch fernerhin zur Vollziehung gesetzwidriger Handlungen aufgefordert werden sollte. Wie wir nun im „Pester Lloyd“ lesen, haben den Anlaß zu diesem Beschlusse mehrere Beschwerden gegeben, welche am Beginn der Sitzung zur Sprache kamen. Das genannte Blatt berichtet über dieselbe das Folgende: Zunächst ward berichtet, daß eine Statthaltereiverordnung die Stadt anweist, die Verleger der in Pest erscheinenden Zeitschriften zur Einsetzung der Inzerationsnachweisungen an das k. k. Gebührenbemesungsamt zu verhalten, und über das Ergebnis die Anzeige zu erstatten. — Der Magistrat mußte die Erklärung abgeben, daß auf Grund des bezüglichen Generalversammlungsbeschlusses die Stadt sich an der Eintreibung der Steuern in keiner Weise beteiligen dürfe. Das sodann vorgetragene Schreiben der k. k. Steuerkommission, worin die Stadt zur Vorlage der Hauseinkommensteuer-Bekanntnisse aufgefordert wird, wurde einfach bei Seite gelegt, nachdem die Steuerkommission keine mit dem Magistrat in unmittelbarem Amtsverkehr stehende Behörde ist. In dem sodann vorgelesenen Berichte des Ober-Stadthauptmannes, Thais, werden folgende, den politischen Wirkungskreis betreffende Beschwerden aufgezählt:

1. Daß die in den vaterländischen Gesetzen nicht genannte und daher eine Schöpfung des absoluten Systems und ein Organ der gegenwärtigen Wiener Regierung bildende kaiserliche Polizeidirektion noch immer besteht, daß dieselbe die Pressensur noch immer handhabt, beim Bahnhofe den Polizeidienern eigenmächtig verleiht, den an sie sich wendenden Einwohnern noch immer Reisepässe nach der früheren Form ertheilt, und trotz der erfolgten Uebernahme des Sicherheitsdienstes von Seite der Stadt die Ausfolgung der einschlägigen früheren Verhandlungsakte und Protokolle an dieselbe verweigert.

2. Daß der Vorgang der Militärbehörden ganz an den Belagerungszustand erinnere, in welcher Beziehung die Gefangenahme Michael Turys und Karl Viola's dann der bekannte Auslauf in der Hatbanergasse, anlässlich der Tabaksequestration, so wie auch der Unstund erwähnt wird, daß das Stadthauptmannsamt von Seite des k. k. Festungs- und Militärplatzkommandos verständigt wurde, es habe Weisung, das Nationaltheater, wenn es mit der Vorstellung regierungseindlicher Stücke fortfährt, nötigenfalls zu sperren; schließlich wird noch die Befegung des Komitathauses durch Militär erwähnt.

3. Daß die Finanzbehörden und deren Organe die Verfügungen der Stadtbehörde vereiteln: so seien am 25. Sept. bei dem Uellöder Mauthschranken die städtischen Trabanten, welche den Eintrieb des Viehes um 11 Uhr Mittags nicht gestatten wollten, vom kaiserlichen Mautheinnehmer in beleidigender Weise behandelt, und der Eintrieb trotz ihrer Verwahrung gestattet worden; ein gleicher Vorfall habe sich auch beim Steinbrucher Mauthschranken ergeben, wo die amts handelnden Trabanten von bewaffnetem Militär umringt und mit Arretirung bedroht wurden, wenn sie ihrer Instruktion gemäß den Eintrieb des Viehes an jener Linie verhinderten, wodurch diese zur Hintanhaltung der Viehsuche getroffene Verfügung vereitelt wurde. Am Schlusse wird die seit Anfang v. M. in Angriff genommene Steuereintreibung mittelst Militärexekution erwähnt.

Hierauf erhob sich der Stadtrichter v. Horváth und begründete in einer ausführlichen Rede die Nothwendigkeit, die Abhilfe aller dieser und ähnlicher Beschwerden in einer an Se. Majestät zu richtenden Adresse zu versuchen, zugleich aber auszusprechen, daß, — wie unsere Leser bereits aus dem Abendblatte wissen — der Magistrat sein Amt nur so lange beibehalten könne und dürfe, als er nicht zur Durchführung derartiger, mit dem Standpunkte der 1848er Gesetze unvereinbaren Maßregeln gezwungen würde. Der Obernötar Paul Királyi verlas sodann den gleichfalls von uns bereits erwähnten Adressentwurf, welcher einstimmig angenommen wurde und den wir nach erfolgter Authentifikation nachtragen werden.

In Betreff des in derselben Sitzung vorgelesenen Statthaltereierlasses, womit die Vorlage der Sitzungsprotokolle abverlangt wurde, bemerkte Magistratsrath Kereghyártó, daß die vordem übliche Vorlage der fraglichen Protokolle mit Erlaß des ungarischen Ministeriums des Innern vom 29. April 1848 aufgehoben wurde, und daß sonach der Magistrat, auch abgesehen von den dagegen sprechenden Zweckmäßigkeitsrückständen, zur Vorlage derselben nicht verpflichtet sein dürfte. — Es wurde demzufolge auch der Beschluß in gleichem Sinne ausgesprochen.

Zum Schlusse erwähnen wir noch, daß die königliche ungarische Statthalterei, auf das Einschreiten der Stadt Pest wegen Liquidirung der mehr als eine Million betra-

genden Militärprästationen, erwiderte, daß diesfalls die Verhandlungen im Zuge seien. Nachdem die Stadt bei jedem Anlasse zum allfögleichen Erlaße jeder geringfügigen Materialforderung verhalten wird, und es daher billig wäre, wenn hiebei die seit mehr als 10 Jahren in Schwere befindlichen viel größeren Gegenforderungen in Anbetracht gezogen und je eher realisiert würden, so beschloß man diesfalls erneuert die Vermittlung der königl. ungarischen Statthalterei in Anspruch zu nehmen.

H. P. Wien, 16. Oktober. Die in Linz erscheinende „Oberösterreichische Zeitung“ enthält einen bemerkenswerthen Artikel über die brennende Tagesfrage. Ueberhaupt ist es auffallend, daß, seitdem der Reichsrath seine Ferien begonnen hat, die föderalistischen Organe viel ruhiger sind und fast keinen Tag vorübergehen lassen, ohne auf die Unhaltbarkeit des zentralistischen Systems hinzuweisen, während die zentralistischen Blätter fast kleinlaut geworden sind und es vorziehen, sich mit auswärtiger Politik zu beschäftigen, als in der Vertheidigung ihrer Sache fortzufahren. Der oben erwähnte Artikel der „Oberöstr.“ lautet:

„Das Mittel zur radikalen Heilung des Uebels in Oesterreich auf dem Wege zu suchen, den die Zentralisten wandeln, ist beinahe schon aufgegeben, von diesen selbst schon aufgegeben; den föderalistischen Weg will man noch immer nicht einschlagen, weil derselbe angeblich zur Zertrümmerung Oesterreichs führe. Was bleibt also für ein Weg übrig? Stehen oder sitzen bleiben, die Hände in den Schoß legen und einen Zufall als rettende That abwarten, das kann unmöglich die Aufgabe des engeren Reichsrathes sein. Er muß aktiv, muß handelnd auftreten. Beratungen über Gesetze, die so lange keinen Werth haben, als nicht der Bestand des Reiches gesichert ist, haben fünf Monate ausgefüllt; die erste, die dringendste Angelegenheit ist: die Vereinbarung mit Ungarn, die Völker jenseits der Leitha, der größere Theil des Reiches ist nicht vertreten. Es müssen also die Bedingungen der Vereinigung gefunden werden, der Vereinigung über die Frage des gegenseitigen Verhaltens und Zusammenhaltens. Unseres Dafürhaltens wäre die fögleiche Einberufung des ungarischen Reichstages eine Thatsache, welche dem passiven Widerstande dort zu Lande keine ägende, verbitternde Wirkung nehmen würde. Sodann wäre es von Seite desselben nur ein Akt verständlicher und aufrichtiger Gesinnung, die dem Programme Decks gar nicht fremd ist, die ungarische Verfassung, wie selbe als Recht angesprochen wird, dem engeren Reichsrathe zur Kenntniß zu bringen. Auf dieser Grundlage hin kann von unserer Seite erst ausgesprochen werden, wie weit wir selbe mit dem Bestande des Reiches vereinbar erkennen können und müssen. Und so weit diese Vereinbarung reicht, so weit ist auch die Annäherung der beiden getrennten Theile des Reiches mit Schonung der berechtigten Nationalitätsansprüche vollziehbar. — Der Standpunkt ist einfach der: Unter welchen Bedingungen ist die Erhaltung Oesterreichs — als europäischer Nothwendigkeit — unter der monarchischen Regierung des angestammten Regentenhauses und mit Wahrung der nationalen Selbstständigkeit möglich. Das Interesse jeder einzelnen Nationalität weist auf den föderalistischen Verband. Dieser Verband hat vorzüglich zwei Bedingungen zu sichern: erstens, daß keine Nationalität eine andere unterdrücken könne; zweitens, daß sich alle zusammen äußerer Feinde erwehren können. Innerhalb dieser Grenzen sind die übrigen Fragen der Gesamtheit zu lösen. Die Feststellung und Sicherung dieser Bedingungen dünkt uns die Aufgabe der künftigen Sitzungen des Abgeordneten- und Herrenhauses, damit, während draußen die Winterfürme toben, das Reich im Innern lebenskräftig gestaltet werde.“

Wien. Denselben Tag, an welchem Se. Majestät der Kaiser nach Triest abreiste, fand unter seinem Vorsitze ein Ministerrath statt, bei welchem unter Anderem auch die Frage der Revision der Februar-Verfassung in Anregung gebracht wurde. Wie man berichtet, soll man im Prinzipie gegen eine Abänderung der Februar-Verfassung nichts einzuwenden haben, dieselbe dürfe jedoch niemals so weit gehen, daß ihr Bestand selbst in Frage gestellt würde. Man betrachtet demnach in den entscheidenden Kreisen die Februar-Verfassung als die alleinige Basis, auf welcher eine Lösung der Wirren des inneren Gestaltungsprozesses der Monarchie möglich ist. Sehr viel trägt zu dieser Anschauung die abschreckende Beurtheilung der Februar-Verfassung durch die französische Regierungs- und Presse bei. Daß man Frankreich als einen Feind betrachtet, ist begreiflich, und man hat es sich in den Kopf gesetzt, immer das Gegentheil von dem zu thun, was die französische Presse anräth. Je mehr sie der Befreiung der verschiedenen Nationalitäten das Wort redet, desto nachdrücklicher wird man hier an dem Februar-Patente festhalten, in welchem man das Bindemittel gegen die Auflösung Oesterreichs sieht. — Die serbische Regierung hat einen besonderen Abgesandten nach Wien geschickt, welcher dem diesseitigen Kabinete das Bedauern des Fürsten über die dem österr. General-Konsul angethane Beleidigung ausgedrückt hat. Von hier aus ist dem General-Konsul durchaus keine Rüge zu Theil geworden und sind alle Angaben über seine Abberufung vollkommen grundlos. (R. Ztg.)

Aus Wien, 12. Oktober wird der „Südd. Ztg.“ geschrieben: Seit einigen Tagen weilt der päpstliche Kammerherr Monsignore Nardi, der gewöhnlich zu außerordentlichen Missionen an den hiesigen Hof benützt wird, wiederum hier und konferirt vielfach mit dem Nuntius de Luca, dem Kardinal-Erzbischof Rauscher und anderen hochgestellten Notabilitäten der ultramontanen Partei.

ng.
Anzeige zu machen,
Magazin
Sauptplatz befindliche
us,
Fefete, verlegt
trauen seinen erge-
g sein fortwährend
e, für jetzt die ele.

Kleider,
sischen Journalen
en. (1023—1,3)
Kramer.

(1022—2,3)
nd, auf der Paszta
nden von der Et-
jahr 100 gemästete
Mäheres beim Ge-

mucl Wefz,
Grundpächter.

und Holzlage, vom
3. an zu vergeben.
aufe daselbst beim

at
ERH.
IBEN

lyve.
ar
hadjártól.

NETE
LO.

r 1861.

	Geld	Wanne
40 fl.	37.75	38 —
20 „	23. —	23.70
20 „	22.75	23.27
10 „	14.75	15.25
hol.	116.75	117. —
add.	117. —	117. —
idd.	117. —	117.25
	102.50	102.75
	138.50	138.70
	138.50	138.40
	54.40	54.50
ht.	—	—
P.	—	—
	18.90	18.95
	6.56	6.53
	6.56	6.57
	11.02	11.03
	19.08	19.12
	11.28	11.32
	11.60	11.65
	13.92	13.96
	2.6	2.6 1/2
	138. —	138.25

7—6 1/2
I. u. l. S. 10—5 1/2
Wechsel . . . 5
ling. Sicht, 5 1/2
tekt.-Vorsch. —
upon 138. — —138.25

en Neugebäude.

Mgr. Nardi soll ein eigenhändiges Schreiben des Papstes hierher überbracht haben und nun einer gleichen Antwort von Seite des Kaisers entgegensehen. Da er diese erst nach der Rückkehr Sr. Majestät von Korfu erhalten kann, so nahm der Prälat mittlerweile seinen Aufenthalt in Baden. Ueber den angebliehen Inhalt des päpstlichen Schreibens kursiren die verschiedenartigsten Versionen. Nach der einen soll sich dasselbe mit der Tiroler Glaubensreinheitsfrage befassen und mit der bekannten Antwort Pius IX. auf die Adresse des Tiroler Sonderlandtags im Innsbrucker Gasthose „zum goldenen Stern“ in Beziehung stehen. Nach einer anderen Angabe bezieht sich das Schreiben auf die italienische Frage und speziell auf den Stand der Dinge in Rom und soll Sr. Majestät beschwören, wie bisher treu und konsequent an dem Prinzip der Legitimität festzuhalten und sich vor Wegen zu hüten, welche durch Anerkennung des Königreichs Italien die Pläne Viktor Emanuels und der italienischen Unionspartei fördern würden. Eine dritte Variante läßt die bevorstehende Revision des Konkordates als Thema des päpstlichen Schreibens erscheinen; danach soll Sr. Heiligkeit dem Kaiser darauf aufmerksam machen, daß das Konkordat nicht eigenmächtig durch die österreichische Gesetzgebung aufgehoben oder auch nur im Ganzen oder theilweise geändert werden könne, und daß etwaige Modifikationen derselben nur gemeinsam von der päpstlichen Kurie und der österreichischen Regierung im Wege der Verhandlung anzubahnen wären; daß eine gewaltsame Aenderung des Konkordates aber von der Kirche als ein unbefugter Eingriff in ihre Rechte angesehen und zuletzt sogar mit den ihr zu Gebot stehenden Strafen geahndet werden müßte. Am wahrscheinlichsten ist wohl, daß das Schreiben alle diese Thematika berührt. Es dürfte eigentlich kaum etwas anderes als eine Paraphrase der Wünsche sein, welche unsere hochkirchliche Hofpartei hegt. Man hatte hier, um gewissen Anforderungen und Ansprüchen an höchster Stelle um so nachdrücklicher Berücksichtigung zu verschaffen, sich schon vor einem Monate nach Rom gewendet und dieselben von dort her insinuiren zu lassen. Die ultramontane Kamarilla ging sogar so weit, im Vatikan das Ansuchen zu stellen, man möge für gewisse Eventualitäten selbst mit dem Banstrahl drohen.

Aus Prag wird uns geschrieben, daß die czechischen Koryphäen: Palacký, Neger und Brauner auf ihrer Reise nach Pilsen, zur Eröffnungsfeier der Westbahn, mannigfache Ovationen empfangen haben. Die erste Ovation für die drei reisenden Reichsräthe, in Beraun, war auch die eklamanteste; dort empfing an der Spitze der ausgerichteten Zünfte die Geistlichkeit die gefeierten Passagiere und eine Festrede begrüßte dieselben als „die Aufklärer des Volkes, die in die Nacht erst Licht gebracht.“ In Bids kam es zu keiner Begrüßung und nur bei der Abfahrt ließen sich einige schwache „al Zisu!“ vernehmen. In Zebrazl hingegen fand wieder ein feierlicher Empfang statt; der Bürgermeister machte die Honours und ein junger Mann hielt eine Rede, der ein Ständchen folgte. Hier stand für die drei Geseierten und den Landtagsabgeordneten Machacek, welcher sich in Königshof dem Zuge angeschlossen hatte, eine Privat- Equipage zur Verfügung, deren sich dieselben bis Cerhowie bedienten. Dasselbst harrte der Ankommenden eine festlich geschmückte Tafel; während des Mahles ertönten nationale Gesänge, „Hej Slowane“ u. dgl. in gutstudirtem Chor. In Cerhowie blieben die Equipagen zurück und die Reisenden benützten wieder die Post weiter. Vor der Ankunft in dem Pilsen benachbarten Kofhyan gab es abermals Empfangsfeier und Gesänge.

Aus Krakau wird uns geschrieben: Dem Grafen Potocki wurde auf seinem in unserer Nähe gelegenen Gute ein kostbarer Brillantring überreicht, als Anerkennung für seine auf dem Reichsrathe in der Gemeindegesetzfrage bewiesene Haltung und namentlich für seine in der Sitzung vom 18. September gehaltene Rede, in welcher er die Bureaukratie in Galizien einer heftigen Kritik unterzog. Graf Potocki antwortete dem Sprecher der Deputation, dem Obersten Graf Baden, daß seine Haltung auf dem Reichsrathe nur ein Ansehluß der Beratungen im Klub sämtlicher polnischen Abgeordneten gewesen sei und daß daher die dankende Anerkennung ihm nur im Verein mit diesen gebühre.

Ausland.

Frankreich. Paris, 13. Oktober. Am Dienstag wird der König von Holland in Begleitung des Kaisers nach Paris kommen. Prinz Napoleon und Prinzessin Klotilde sind heute Morgens in Compiegne angekommen; Prinzessin Mathilde befand sich schon beim Empfange des Königs daselbst. — Man erwartet in einiger Zeit eine neue außerordentliche Gesandtschaft in Paris, die sicherlich noch größeres Interesse, als die kürzlich wieder abgereiste des Königs von Siam erregen wird. Madama H., König von Madagaskar, hat einen Botschafter nach Frankreich abgesandt, der schon durch seinen romantischen Namen, Rainivoninahy Tritriony, ungemaine Sensation erregen wird. Er ist Militär-Gouverneur von Emyna, und nimmt in der Hierarchie der Horas die vierzehnte Ehrenstufe ein. Seine zehn Begleiter gehören den ältesten Adels-Geschlechtern von Madagaskar an. — Herr v. Persigny will in seinem Bericht über die St-Vinzenz-Gesellschaft die Auflösung und Rekonstitution derselben auf neuer Basis beantragen. Sie soll fernerhin mehr unter polizeiliche Kontrolle gestellt werden. — Die alten Titel des ersten Kaiserreich sollen wieder hergestellt, namentlich die Mitglieder des geheimen Rathes zu Herzögen ernannt werden. Graf Walewsky würde Herzog von Colonna, Graf Persigny Herzog von Chamaranne.

Die Lage der Bank von Frankreich hat sich nicht gebessert, sondern verschlechtert. Dieselbe verkaufte gestern wieder für 600,000 Franken Renten (was ungefähr ein Kapital von 14 Millionen ausmacht.) Ungeachtet dessen hat ihr Baarvorrath seit zwei Tagen um 22 Millionen abgenommen. Man glaubt, daß neue Maßregeln ergriffen werden. — Sicherem Vernehmen nach ist ein Bruch zwischen der Türkei und Serbien nahe bevorstehend. — 400 Mann

des 7. Regiments haben sich in Toulon eingeschifft, um sich zu ihrem Regimente nach Rom zu begeben. — Die Nachricht der in den französischen Seefäkten erscheinenden Journale in Betreff der Errichtung eines fünften Marine-Infanterie-Regiments ist dem „Pays“ zufolge verfehrt.

In Havre ist die Anhäufung des Getreides so groß, daß die gewöhnlichen Transportmittel nicht hinreichen und der Handelsstand sich an das Militär-Kommando wenden mußte, um von ihm das fehlende Material zu erhalten. Denselben Abend noch trafen 55 Mann mit 110 Pferden und Maulseln und einer großen Anzahl Fuhrwerke von Bernon in Havre ein und wurden sogleich dem Handelsstande zur Verfügung gestellt.

Schweiz. Bern, 10. Oktober. Die Schweiz hat, wie erwartet, gegen den Lügenartikel im „Constitutionnel“ betreffend Genf, in Paris Reklamation erhoben. Soeben wird mir aus direktester Quelle die Antwort mitgetheilt, welche Herr v. Thouvenel dem Dr. Kern auf dieselbe gegeben hat. Sie lautet wörtlich:

„Jener Artikel rührt in keiner Weise vom Ministerium her, sondern ist einzig Sache der Redaktion des Journals. Ich selbst habe nicht das Mindeste von jenem Artikel gewußt, ehe ich ihn im „Constitutionnel“ gelesen habe. Es sind mir auch von den diplomatischen und Konsularagenten keine Mittheilungen zugekommen, welche Anklagen, wie die im erwähnten Blatte enthaltenen, rechtfertigen würden, was ich ganz speziell in Bezug auf den französischen Konsul in Genf sagen kann. Die französische Regierung würde, wenn es auch verlangt würde, gegenüber der berührten Artikel mit Aufserlegung eines Rücktrages oder in anderer Weise nicht einschreiten können, da sie außer dem „Moniteur“ kein anderes Blatt als ihr Organ anerkennt. Das hat sie im letzten Blatte selbst auf das Positivste erklärt. Gegen das, was in andern Blättern erscheint, möge man sich entweder durch die Presse oder vor den Gerichten Genugthuung verschaffen. Es sind auch schon gegenüber ähnlichen Reklamationen, welche von Regierungen oder ihren Vertretern in Bezug auf Artikel in sogenannten offiziellen Blättern erhoben worden, von Seiten der französischen Regierung damit abgelehnt worden, daß sie den „Moniteur“ ausschließlich als Regierungsorgan anerkenne und kein anderes Blatt.“

Daß die Antwort Thouvenel's so ausfallen werde, war vorauszu sehen; nichtsdestoweniger dürfte man mit ihr in Genf nicht zufrieden sein. Genfer Staatsmänner sind jetzt fast überzeugt, daß es sich für Frankreich früher oder später um die Annexion Genf's handelt. Bald glauben wir in Bern auch daran; wird uns doch heute als Thatsache versichert, daß der französische Minister Rouher, als er jüngst auf seiner Reise nach Savoyen durch Genf kam, geäußert habe: „Wir haben nicht die Absicht, Genf an uns zu reißen; trotzdem liegt dies ein wenig in der Gewalt der Ereignisse, denn nur noch kurze Zeit und Genf wird verlangen, mit Frankreich vereinigt zu sein.“

Polen. Aus Warschau, 12. Oktober, wird der „Schlesischen Zeitung“ geschrieben: Das heutige Regierungsblatt bringt folgenden Erlaß des General-Kriegs-Gouverneurs General-Adjutant v. Gerstenzweig:

„Um die Polizeiwache der Stadt Warschau bei dem in der Stadt vorkommenden Straßenunfuge vor der Anwendung von Gewalt zu bewahren und damit nach Möglichkeit die Beziehung der Militärmacht zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu vermeiden, soll das Personal dieser Wachmannschaft, welches auf den Straßen und Plätzen, sowie vor den öffentlichen Gebäuden seinen Dienst verrichtet, kraft Allerhöchsten Befehls bis auf Weiteres den Militär-Schildwachen gleichgeachtet werden. Wer sich gewaltthätige Handlungen gegen Angehörige dieser Wache während ihres äußeren Dienstes zu Schulden kommen läßt, wird vor das Kriegsgericht gestellt werden, wie es die Verordnung des Administrationsrathes vom 12ten Juni 1845 verordnet.“

Dieser Erlaß scheint auf's Neue darauf hinzuweisen, daß wir bald ein energisches Auftreten der Behörden zu erwarten haben. Bis jetzt werden die verschiednen Lieder, Programme, Bilder etc. überall ungehindert verkauft, und eine große Anzahl junger Leute hat sich ausschließlich diesem Industriezweige gewidmet.

Soeben hat das hiesige Domkapitel den Kanonikus P. Bialobrzewski zum einstweiligen Administrator der Erzbischöflichen Warschau gewählt. Eine große Menschenmenge war vor dem Dome versammelt und brachte in stürmischer Weise ihren Wunsch, daß der als entschiedener Patriot und ehemaliger polnischer Soldat sehr beliebte Suffragan-Bischof von Lublin, P. Varanowski, zum Erzbischof gewählt werden möge, zum lauten Ausdruck. — Der vorgestrige Tag wurde auch in Maciejowice, als Jahrestag der Schlacht von 1794 (unter Kosciuszko), feierlich begangen. Ueber Horodlo sind noch keine Nachrichten in Privatbriefen eingetroffen. Die Regierung soll heute Nachmittag zwei Staffetten erhalten haben. Mit den Gerüchten, die über deren Inhalt kursiren, will ich Sie versöhnen. — Zum Schluß erlaube ich mir, eine frühere Mittheilung in Bezug auf den verstorbenen Erzbischof zu berichtigen. Der ehrwürdige Prälat war nicht 25, sondern nur 17 Jahre (seit 1844) das Haupt der hiesigen Erzbischöflichen gewesen.

Der funkt. Statthalter des Königreichs hat auf Vorstellung des präsidirenden Generaldirektors in der Regierungskommission des Kultus und der öffentlichen Aufklärung der Zensur der politischen Zeitungen der inländischen und der ausländischen, mit Ausnahme des „Dziennik Lwowzeczny“, von den Funktionen dieses Generaldirektors abgeschieden und dem Chef der Postdirektion, Wirk. Staatsrath Masson zugewiesen. — Der Administrationsrath des Königreichs hat den Dr. Plebanski in Breslau zum Vortrag der Geschichte und Methodologie in den Vorbereitenden Kursen benannt.

Vor einiger Zeit war in den öffentlichen Blättern von einem Bauer aus der Krakauer Gegend erzählt, daß er die Reise nach Rom zu Fuße gemacht habe, um dem Papste in dessen betrübter Lage das Beileid seiner heimatlichen Ortsgemeinde auszusprechen. Er wurde vom heiligen Vater gütig aufgenommen und machte die Rück-

reise über Paris, von wo ihn ein Landsmann, Dr. W. Dembowski, auf seine Kosten hierher nach Warschau kommen ließ. Der Bauer heißt B. Borun und ist 60 Jahre alt. Wenn er das zum Besuch Czentochans und zur Rückreise nach Hause nötige Geld zusammengebracht haben wird, will er heimkehren.

Ueber die Zusammenkunft in Horodlo berichtet ferner die „Schl. Z.“ aus Warschau 13. Folgendes: Von beiden Seiten der die Grenze zwischen dem Königreich Polen und dem Gouvernement Wolhynien bildenden, gerade von Horodlo au schiffbaren Flusses Bug hatten sich viele Tausende von Polen jeder Konfession und aus den verschiedensten Provinzen eingefunden. Bis an die Grenzen Karolins und Pieslands im Norden, an die Bukowina und Ukraine im Süden, bis jenseits des Dniepr im Osten und aus Westpreußen und Posen im Westen hatten sich Theilnehmer an dieser nationalen Manifestation eingefunden. Das Städtchen Horodlo (200 Häuser, 1600 Einwohner) war vom Militär besetzt, welches auch alle Zugänge zur Stadt gesperrt hielt. Von jenseits des Flusses waren ebenfalls Abtheilungen Infanterie aufgestellt. Das Kommando über die Truppen führte der von den Lubliner Vorfällen her als human bekannte General Chruszczew. Als die Versammelten sich überzeugten, daß sie ihr eigentliches Vorhaben, in der Kirche von Horodlo die Feyer abzuhalten, ohne Einwilligung Chruszczew's nicht ausführen konnten, schickten sie eine aus Priestern und Gutsbesitzern bestehende Deputation an den General, um dessen Erlaubniß dazu einzuholen. Dieser fragte, ob die Leute bewaffnet seien, und als man ihm versicherte, daß dies nicht der Fall wäre, gestattete er zwar nicht in Horodlo selbst, wo die Versammlung dem Befehl der Regierung zuwider gewesen wäre, wohl aber auf den jenseitigen Feldern, gegenüber der Stelle, wo ehemals das Denkmal der im Jahre 1113 zuerst geschlossenen Vereinigung der drei Lande Polen, Lithauen und Ruthenien stand, die Abhaltung eines Gottesdienstes. Es wurde aus der Kirche ein Altar dahin gebracht und hierauf ein großer vierstündiger Gottesdienst abgehalten. Die Russen schauten demselben während der ganzen Dauer ruhig zu, wiewohl sie vom frühen Morgen an im Dienste, noch nichts gemessen hatten und die Sache sich bis Nachmittags spät hinzog. Endlich wurden die Fahnen zusammengezogen, ein Hügel aufgeschüttet, darauf ein Kreuz errichtet, ein Protokoll unterzeichnet und so die Gedenkfeyer beschloffen. Man kann nicht anders sagen, als daß die Sache sehr glücklich und verhältnißmäßig sehr verständig abliefe, was man zum nicht geringen Theil dem Takte des russischen Generals zuzuschreiben hat, den auch die Polen anerkennen.

Ueber die neueste geheime Geschichte Italiens

liegt nun in der „Köln. Ztg.“ der fünfte Brief aus Turin vor, welcher die österreichisch-italienischen Vorgänge behandelt. Derselbe lautet:

Die Politik Oesterreichs gegenüber der italienischen Bewegung hat bisher noch nicht im Zusammenhange dargestellt werden können. Die nachstehenden Mittheilungen werden vielleicht einige Lücken in diesem Theile der Zeitgeschichte ausfüllen, nur erfordern sie einen Rückblick, ohne welchen die späteren Ereignisse sich kaum erklären würden.

Die Einführung der italienischen Frage in den Pariser Kongreß hatte Oesterreich allein schon auf eine stürmische Zeit gefaßt gemacht. Als seine Bevollmächtigten in Paris sich geweigert hatten, die Erörterung über die in Italien zu erwirkenden Reformen anzunehmen, konnte Graf Cavour seine Freude darüber nicht verbergen. Seine Vertrauten erzählen, daß, als er in Paris mit ihnen hierüber sprach, er, wie dies in seiner Gewohnheit und der Lebhaftigkeit seiner Bewegungen lag, sich die Hände rieb und ausrief: „Wir sitzen im Sattel!“ In der That hat man es Oesterreich später als Fehler angerechnet, im Pariser Kongreß auf die italienische Frage nicht näher eingegangen zu sein; aber dieser Vorwurf wäre nur dann gerechtfertigt gewesen, wenn Oesterreich es mit eifrigen und gemäßigten Gegnern, nicht aber mit Erbfeinden zu thun gehabt hätte, denen es von vorn herein nicht um bloße Reformen in Italien, sondern um Oesterreichs gänzliche Vertreibung aus diesem Lande zu thun war. Das nächste Anzeichen, daß Piemont wirklich diese Absicht hatte, mußte Oesterreich in Cavour's Finanzmaßregeln sehen, welche das kleine Land weit über seine Kräfte anspannten und bei welchen im Voraus die Steuerbeiträge neuer Provinzen berechnet zu sein schien. Als Graf Cavour im August 1858 seine Reise nach Rom machte, durfte Oesterreich sich mit Recht neuen Verfügungen hingeben; denn selbst der Absteiger Cavour's von Rombiere's nach Baden-Baden, zu einem Besuche bei dem Prinz-Regenten von Preußen, sollte die Wichtigkeit seiner Unterredungen mit dem Kaiser bemängeln. Unmittelbar nach dieser Reise griff die piemontesische und ein großer Theil der französischen Presse die österreichische Regierung in Italien anhaltend so heftig an, daß der österreichische Botschafter in Paris, Freiherr v. Hübnert, Vorstellungen deshalb in Paris machte. Eine Note im „Moniteur“, welche die Beilegung der französischen Regierung bei diesen Angriffen leugnete, konnte weder den österreichischen Hof noch die politische Welt überhaupt von der Zufälligkeit derselben überzeugen. Hierzu kamen nun die früher schon erwähnten Zwischenfälle in Rom, die Oesterreich bei seiner engen Verbindung mit dem römischen Hofe unmöglich unbekannt geblieben sein konnten.

Seit der Zusammenkunft in Rombiere's hatte Viktor Emanuel, außer seiner offiziellen Gesandtschaft beim Kaiser Napoleon, fortwährend andere vertraute Mittlerpersonen am französischen Hofe. Im Herbst 1858 befand sich bereits der damals noch ganz unbekannt Graf Smercati in der Umgebung des Kaisers in Compiegne. Auf einer Jagdpartie nahm der Kaiser den Grafen bei Seite und sagte ihm: „Sie kehren bald nach Turin zurück, sagen sie dem Könige, er möchte sich bereit halten. Ich werde nächstens Unterhandlungen mit Oesterreich zur Erreichung von Zugeständnissen in Bezug auf Italien ein-

leiten, ziehen. — Der Kaiser ist im Jahre 1858 in Italien am 1. 3. die sie g. men Hö Neger u die Wor mitgethe lung, ja des Kai offizieller wässert ten sie: rer Regi so gut zu sagen gewechselt Die den gege gewesen, pel und anlahten gegen Ic Interesse den im Italien a lebte n Staatsm tion, den gung in lischen P Politik E gegen C immer se Paris zu Parlamer Lage w Italien a That n in Italie die Piem Derby-T späteren später ei Dymach gierung

Nachdem stimmt ist werden v von hier mittelst E von 2 Mi Ministerr delt wurd g ä h ist n i s t e r (Der frühe ankomm nistlo, we nach Gro bei dem u im Mona wiederholt mehr bew wird von veranfalt

enthält fo die ersten prozesse d verantwor (1 Uhr 2 Gra des Kaiser in Prag Deynkirch sem Gedä einstige G dessen W schließt: wieder Zentra rende G reihen wi Batterien Sr. Maje ministere 20 vier dem 2., 6 Was diese fändliche S litärische die Rekrut wie bisher Quote für Weisungen Man schr. Unter dem Klagen üb welche im ben, daß müßte, da Waffe cirt

Landmann, Dr. W. er nach Warschau kom-
borun und ist 60 Jahre
Eisenstochhaus und zur
zusammengedruckt ha-

Horodlo berichtet fer-
13. Folgendes: Von bei-
dem Königreich Polen
bildenden, gerade von
hatten sich viele Tau-
aus den verschiede-
Bukowina und Ukraine
im Osten und aus West-
sich Theilnehmer an
fanden. Das Städtchen
ner) war vom Militär
zur Stadt gesperrt hielt,
infallt Nothstellungen In-
do über die Truppen
her als human be-
die Versammelten sich
Vorhaben, in der Kirche
en, ohne Einwilligung
schickte sie eine aus-
de Deputation an den
zu einholen. Dieser
und als man ihm ver-
te, gestattete er zwar
sammlung dem Befehl
wohl aber auf den
olle, wo ehemals das
geschlossenen Vereini-
n und Ruthenien stand.
Es wurde aus der
hierauf ein großer vier-
e Russen schauten dem-
ruhig zu, wiewohl sie
e, noch nichts gesehnen
schmittags spät hinzog.
ngerollt, ein Hügel auf-
t, ein Protokoll unter-
offen. Man kann nicht
sehr glücklich und ver-
was man zum nicht ge-
Generals zuzuschreiben

me Geschichte

der fünfte Brief aus
hisch-italienischen Vor-
über der italienischen
Zusammenhänge dar-
ehenden Mittheilungen
esem Theile der Zeit-
sie einen Rückblick,
je sich kaum erklären

en Frage in den Pa-
schon auf eine für-
eine Bevollmächtigten
Erörterung über die
anzunehmen, konnte
nicht verbergen. Seine
in Paris mit ihnen
einer Gewohnheit und
lag, sich die Hände
Sattel!" In der
als Fehler angerech-
italienische Frage nicht
dieser Vorwurf wäre
um Oesterreich es mit
nicht aber mit Erb-
es von vorn herein
sondern um Oester-
einem Lande zu thun
Niemont wirklich die
Savour's Finanzmaß-
und weit über seine
in Voraus die Steuer-
et zu sein schien. Als
e Reise nach Plo-
mit Recht neuen Ver-
Absteher Cavour's
zu einem Besuche bei
sollte die Wichtigkeit
bemänteln. Unmit-
emontesische und ein
e die österreichische
heftig an, daß der
Freiherr v. Hüner,
ste. Eine Note im
der französischen
ete, konnte weder den
che Welt überhaupt
ngen. Hierzu kamen
sichensfälle in Rom,
bindung mit dem rö-
blieben sein konnten.
ambieres hatte Viktor
landschaft beim Kai-
bertraute Mittelsper-
berste 1858 befand
bekannte Graf Bi-
fers in Compiegne,
fer den Grafen bei
nach Turin zurück,
bereit halten. Ich
Oesterreich zur Er-
ng auf Italien ein-

leiten, und wenn diese fruchtlos bleiben, das Schwert
ziehen. Im einen wie im anderen Falle wird im Früh-
jahr 1859 die letzte Stunde der österreichischen Herrschaft
in Italien schlagen."

Die Anekdote des Kaisers an den österr. Gesandten
am 1. Jänner 1859 that das Uebrige. Die Gesandten,
die sie gehört hatten, und unter welchen es an fürcht-
amen Höfingen nicht fehlte, konnten vor Stannen und
Merger nicht zu sich selbst kommen. Lord Cowley, der
die Worte sofort zu Papier gebracht und seinen Kollegen
mitgetheilt hatte, war besonders gereizt. „Unsere Stel-
lung, sagte er, wird nachgerade unerträglich!“ Die Worte
des Kaisers sind in der am 4. Jänner gemachten halb-
offiziellen Erklärung des „Constitutionnel“ übrigens ver-
wässert wiedergegeben; nach Lord Cowley's Notiz lautete
sie: „Ich bedaure, daß unsere Verbindungen mit Ihrer
Regierung so schlecht geworden sind (statt: nicht mehr
so gut sind wie früher), aber ich ersuche Sie, dem Kaiser
zu sagen, daß meine persönlichen Gefühle für ihn nicht
gewechselt haben.“

Die Lage des Tory-Ministerium war diesen Zustän-
den gegenüber eine äußerst schwierige. England war es
gewesen, das durch seinen langjährigen Groll gegen Neap-
el und durch die gegen die italienischen Regierungen ver-
anlassenen Veröffentlichungen das ganze freisinnige Europa
gegen letztere aufgewiegelt hatte. Das alte staatliche
Interesse Englands an der österreichischen Allianz, das
den immer mächtiger angewachsenen Sympathien für
Italien nur allein ein Gegengewicht hätte sein können,
lebte nur noch in wenigen, im Ganzen einflusslosen
Staatsmännern und war seit der magyarischen Revolu-
tion, dem Krimkrieg und der neuen italienischen Bewe-
gung in denselben demokratischen Bestrebungen des eng-
lischen Volks erloschen worden, welche auch für die innere
Politik Englands die Parteien zerlegt hatten. Guizot, der
gegen Ende 1858 in London war, wo seine Verbindungen noch
immer sehr zahlreich sind, kam mit der Uebersetzung nach
Paris zurück, daß bei der dormaligen Zusammensetzung des
Parlamentes kein englischer Staatsmann genug Herr der
Lage werden könnte, um gegen einen Dreieckskrieg in
Italien anzukämpfen. Dieses Verhältnis beherrscht in der
That nicht allein die ganze zukünftige Politik Englands
in Italien, sondern indirekt auch die der Staaten-Gruppe,
die Piemont und Frankreich gegenübersteht. Die ganze
Terby-Diastatische Staatsweisheit und all die genialen
späteren Wendungen Lord Palmerston's, von denen wir
später einige darstellen werden, lassen sich einfach auf die
Dynamik von Tories und Whigs, und auf die Selbstre-
gierung des englischen Volkes zurückführen.

Tagesneuigkeiten.

* Aus Wien, 16. Okt., wird uns geschrieben:
Nachdem Ihre Majestät die Kaiserin, wie nun definitiv be-
stimmt ist, über Winter den Aufenthalt in Korfu nimmt,
werden verschiedene Einrichtungen und sonstige Effekten
von hier dahin abgedeset. Die erste Sendung ist heute
mittels Südbahn nach Triest abgegangen. — Gestern war
von 2 bis 5 Uhr bei Sr. k. Hoheit dem Erzherzog Rainer
Ministerrath, in welchem ungarische Angelegenheiten verhan-
delt wurden. — Der k. ungarische Hofkanzler Graf For-
gách ist gutem Vernehmen nach zum ungarischen Mi-
nister (?) Sr. Majestät des Kaisers ernannt worden. —
Der frühere Minister Graf Szécsen ist von Joch hier
angekommen. — Der Bischof von Großwardein, Franz Szar-
nits, welcher einige Zeit hier verweilt, ist heute über Pest
nach Großwardein zurückgekehrt. — Der k. l. Botschafter
bei dem päpstlichen Stuhle, Freiherr v. Bach wird definitiv
im Monat November hier eintreffen. Derselben soll die
wiederholt nachgesuchte Enthebung von seinem Posten nun-
mehr bewilligt worden sein. — Zur Feier des 20. Oktober
wird von den hier domicilirenden Slaven ein Gottesdienst
veranstaltet werden.

* Die neueste Nummer der Grazer „Volksstimme“
enthält folgende kurze Anzeige:
„Wir geben unseren verehrlichen Abonnenten und Lesern
die erfreuliche Nachricht, daß die Voruntersuchung zum Pres-
prozesse der „Volksstimme“ beendet und der Eigenthümer und
verantwortliche Redakteur, Herr Karl Tanager, soeben
(1 Uhr Mittags) auf freien Fuß gesetzt worden ist.“

Graz, 15. Oktober 1861.

Die Redaktion der „Volksstimme.“
* Am 20. Oktober, dem Jahrestage der Ertheilung
des kaiserlichen Diploms, wird, wie der „Eras“ erfährt,
in Prag ein feierlicher Gottesdienst, wahrscheinlich in der
Dankkirche, abgehalten werden. Die Nar. Listy widmen die-
sem Gedächtnistage einen längeren Artikel, in welchem die
einzigste Größe Böhmens, dann dessen Verfall und endlich
dessen Wiedererwachen geschildert wird, und welcher also
schließt: „Wir hoffen, daß uns die von unserm König
wieder zurückgegebenen Rechte, so Gott will, kein
Centralismus mehr nehmen und keine centralisi-
rende Gewalt subversiver deutscher Staatsmänner ent-
ziehen wird.“

* Ueber die bevorstehende Einführung von Schießwoll-
Batterien in der Armee, theilt die „Mil.-Ztg.“ mit, daß
Sr. Majestät der Kaiser den diesjährigen Vortrag des Kriegs-
ministers genehmigt hat. Bis zum nächsten Frühjahr sollen
20 vier- und 10 achtpfündige Batterien dieser Gattung bei
den 2., 6. und 7. Artillerie-Regimenten aufgestellt werden.
Aus diesem Anlaß wird die zu Hirtenfeld bei Leberdors be-
findliche Schießwollfabrik entsprechend vergrößert. Das mi-
litärische Blatt berichtet ferner: Am 1. Februar 7. 3. hat
die Rekrutierung in der ganzen Monarchie in derselben Quote
wie bisher vor sich zu gehen und bezieht sich diese auf die
Quote für 1862 mit heilkäufig 85,000 Mann. Die näheren
Beziehungen erfolgen dieser Tage.

* (Wo die Stelbescherer hinkommen.)
Man schreibt der „Karlsruher Zeitung“ aus Mannheim:
Unter dem hiesigen Handelsstand äußern sich täglich lautere
Klagen über die Menge österreichischer Sechskreuzerstücke,
welche im Verkehr erscheinen. Man wäre versucht, zu glau-
ben, daß eine Ausfuhrprämie bezahlt würde wenn man nicht
wüßte, daß schwere Strafe die Ausfuhr bedroht; in solcher
Waffe circulirt diese Münze; nicht nur offen, sondern in

ganzen Paketen. Der Cintoach gegen Papiermünze ist um
so lohnender und die Ausfuhr um so verlockender, als bei
uns die Münze denselben Werth hat, wie großes Silber.
Es kann aber nicht fehlen, daß ein solcher Massapport in
Oesterreich sich bald fühlbar machen muß und Maßregeln
hervorrufen wird, welche für die Besitzer derartiger Münze
vielleicht namhafte Verluste mit sich bringen.

* Aus Krakau, 14. Oktober, wird geschrieben:
Für morgen, den Todestag Kosciuszko's, sind große De-
monstrationen durch eine massenhafte Wallfahrt nach dem
Kosciuszko-Hügel zu erwarten. Der Besuch dieses von
den Polen mit großer Pietät verehrten Hügel, des Denk-
males ihres berühmten Nationalhelden, war bisher, da
derselbe mit Mauern umgeben ist und zur Festung ge-
rechnet wird, nur ausnahmsweise einzelnen Personen ge-
stattet. Da die hiesige Polizeibehörde von der beabsich-
tigten Demonstration Kenntniß erhalten hatte, publizierte
sie heute durch Maueranschläge die in deutscher und pol-
nischer Sprache verfaßte Anzeige, daß der Besuch dieses
Dries Jedermann strengstens untersagt sei und warnt
vor jeder Widersetzlichkeit oder Gesetzes-Ausbreitung.
Da aber schon im Geheimen großartige Vorbereitungen
getroffen sein sollen, so besorgt man ernste Reibungen,
wozu noch kommt, daß gegen das hier garnisonirende
Militär mehrfache Beschimpfungen (ja sogar Mißhand-
lungen in den Straßen betroffener Soldaten) statt fun-
den haben sollen. Möge der Geist der Besonnenheit die
nationalen Führer, wie die Behörde befehlen, um
ernste Szenen zu verhüten, bei denen Niemand gewin-
nen kann.

* Aus Kaltern (Südtirol), 13. Okt. wird der „Presse“
geschrieben: „Die Anschauung, die unseren Ultras von den
Pflichten ihres Amtes innewohnt, ist eine ganz patriar-
chale. So kam es leghin vor, daß unser Bürgermeister,
Baron Dipauli, sein Fräulein Schwester statt seiner fungiren
ließ. Ein paar Mädchen aus Primiero, deren Habe durch
einen Unbruch verunglückt war, erbaten sich die Bewilli-
gung zum Ein sammeln milder Spenden, und siehe da, der
Erlaubnißschein trug die Unterschrift: „Der Bürgermeister,
Marie Baroness Dipauli.“ Was diese Praxis in weltlichen
Dingen zu wünschen übrig läßt, ersetzt vollkommen die
strengere Aufsicht in geistlichen. Einige Beamte pflegen
Sonntags nur eine Messe, und zwar die letzte zu besuchen.
Dies konnte der anständige Bürgermeister nicht ver-
winden, er wollte sie zwingen, noch frömmere zu sein. Als
nun jüngst der Statthalter Fürst Pokrowski, unser Bezirksamt
besuchte, klagte ihm Baron Dipauli seine Herzensnoth. Auf
die Frage, ob diese Beamten ihre Dienstpflicht erfüllen, mußte
ihnen Baron Dipauli das beste Zeugniß geben. Der Statthalter
theilt sofort die vorgebrachte Beschwerde den Verklagten vor
dem ganzen Gerichtspersonal mit, das sie mit ungetheilter
Heiterkeit aufnahm.“

* In der Wiener Münze werden seit ungefähr 5
Wochen fast nur Dukaten geprägt und hiezu jede Woche an
15 Ztr. Gold verarbeitet, wobei nahezu das ganze dortige
Arbeitspersonal, aus 250 Köpfen bestehend, verwendet wird.
Aus einem Ztr. Golde werden 16,000 Stück Dukaten ge-
prägt, und es sind in dem obenerwähnten Zeitraum über
eine Million dieser Goldstücke aus der Münze hervorgegan-
gen. Ein großer Theil derselben wurde von Wiener Ban-
kiers in Anspruch genommen, die auch fortwährend ausländi-
sche Goldmünzen, Imperials, Souveräns, Louis'd'ors u. s. w.
in Dukaten umprägen lassen, da sich letztere Münzsorte im
Auslande, namentlich in der Türkei und den Donaufürsten-
thümern, einer großen Beliebtheit erfreut.

* (Literarische.) Unter dem Titel einer
„deutschen Volksbibliothek“ kündigt die bekannte thätige Ver-
lagsfirma Zamarski & Dittmarsch in Wien eine neue po-
pularere Unternehmung an, deren Herausgeber Dr. S. Klette
für die Gediegenheit der Unternehmung Bürgschaft bietet.
Diese Bibliothek enthält in einem Umfange von etwa 40
Bänden Auszüge aus den Reise werken der berühmten Rei-
senden und Erforscher Afrika's, als Dr. H. Barth, Living-
stone, Labiél, Maggar, Anderson, Richardson, du Chailu,
Dr. Vogel und Anderer, deren ausgedehnte und kostspielige
Werke nur Wenigen zugänglich sind. Bei dem außerordent-
lichen Interesse, welches die ganze gebildete Welt an der
Erforschung Afrika's, jenes geheimnißvollen und gefahrvol-
len aller Erdtheile, nimmt, ist eine solche Bibliothek afrikan-
ischer Reisen der neuesten Zeit ein ebenso verdienstliches
als gemeinnütziges Unternehmen. Die hübsch ausgestattete
Sammlung dieser Reise werke zeichnet sich auch durch die
Billigkeit ihres Preises aus.

* Abbe Richard ist nach einer Korrespondenz
aus Brünn in der „Neuen Zeit“ auf spezielle Einladung des
Hrn. Fabrikanten Theodor Bauer am 11. d. nach Brünn
gekommen und hat am 12. an mehreren Orten nach Quellen
gefragt. So namentlich auf dem Friedhofe in Obrovitz,
wo keine Quelle vorhanden ist, dann auf den schwarzen Fel-
dern bei der Rettungsanstalt, wo sich ihm gleichfalls keine
Quelle anzeigte. Dagegen gab er an, daß sich in der Nähe
der Bauer'schen Zuckerrabrik, hinter der rothen Mühle, neun
Quellen befinden, und bezeichnete mit größter Gewißheit die
Stellen, sowie die Tiefe der Lage. Von diesen Quellen sollen
vier zur Versorgung der Stadt Brünn mit Trinkwasser die-
nen. Der Abbe meinte jedoch, das die Leitung zu viel Kosten
verursachen möchte, und versprach im Monat März des näch-
sten Jahres wieder nach Brünn zu kommen, und viel näher
gelegene und reichhaltige Quellen aufzusuchen. Auch am Fuße
des Spielbergs hinter der Schwabengasse bezeichnet er drei
Quellenpunkte, und erklärte, daß sich hier eine hinreichende
Wassermenge zur Betreibung einer Bierbrauerei ergeben werde.
Nachmittags fuhr er mit dem Handelskammer-Präsidenten
Ritter v. Herrring zur Quellenforschung nach Hadrowan. Der
Abbe hat ein jugendfrisches und kräftiges Aussehen. Er
zählt 35 Lebensjahre, tritt sehr bescheiden und einnehmend
auf, trägt die Kleidung der französischen Geistlichkeit, und
gibt sich als einen Mann von wissenschaftlicher Bildung kund,
dem Nichts ferner liegt als Charlatanerie. Er stellt die
Sage in Abrede, daß er ein Sensitiver sei, und die Quelle
unter sich körperlich fühle. Er erklärte, daß seine Kunst
das Resultat wissenschaftlicher Bildung sei, und daß er den
Quellenort nach der Beurtheilung des Terrains und anderer
Kombinationen mit Zuverlässigkeit bestimmen könne. Der
Wasserwaage, die er am Quellenpunkt an seinen Stockknopf

schraubt, bedient er sich nur zur Beurtheilung des Niveaus
in gebirgigen Gegenden. Trotz namhafter Anerbietungen von
Seite des Hrn. Fabrikanten Bauer, blieb er nicht über den
12. in Brünn und trat seine Rückreise direct in die Hei-
math an.

* Aus London wird geschrieben: Großes Aufsehen
erregt hier die Nachricht, daß Viscount Jorth, der einzige
Sohn des Grafen von Perth, sich am 8. d. in Gloucester
das Leben genommen hat. Er war erst 27 Jahre alt und
hatte unter dem angenommenen Namen Kapitän Drummond
mit einer Dame, die er als seine angetraute Frau behandelte,
im Spahotel der genannten Stadt gelebt. Am 19. des ver-
gangenen Monats kam die Dame mit einem Mädchen nieder,
erkrankte darauf heftig und starb am 8. dieses. Der Schmerz
um sie scheint den jungen Mann irrsinnig gemacht zu haben.
Wenigstens geberdete er sich als solcher, trank ein Glas
Kognak nach dem andern, und leerte zuletzt ein Fläschchen
Opium, das ihm, trotz der schnell herbeigerufenen ärztlichen
Hilfe, den Tod brachte. Ob er absichtlich oder aus Versehen
den Todestrank nahm, wird wohl nie ermittelt werden. —
In Holloway in London ist es wieder einmal vorgekommen,
daß eine junge Dame durch ihre Krinoline verbrannte. Ihr
Vater, ihre Mutter, ihr Bruder und ein anderer erlitten bei
dem Versuch, sie zu retten, schwere Brandwunden. — In
Yarmouth ging eine Dame mit weiter Krinoline an einem
71jährigen Invaliden vorbei, schloß ihn glücklich mit dem
untersten Eisenreife, warf ihn auf's Pflaster, so daß er an
zwei Stellen das Bein brach. Die Dame maschirte ruhig
weiter, ohne dem alten Manne mit ihrer Hilfe oder Symp-
athie beschwerlich zu werden. — Der „Globe“ fragt, ob
man sie nicht wie eine Eisenbahn-Kompagnie um Schaden-
ersatz belangen kann?

Neueste Telegramme.

Das Abendblatt der „Wien. Ztg.“ von Mittwoch
theilt folgende aus Warschau, 16. Oktober datirte De-
pesche mit:
Trotz des Belagerungszustandes und des ausdrück-
lichen Verbotes hat doch eine Kosciuszko-Demonstration
stattgefunden. Beim Herausgehen aus den Kirchen wur-
den zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die Zusam-
menrottungen wurden durch Kavallerie-Chargen zer-
streut. Tode und Verwundete hat es auf keiner Seite
gegeben.

Lemberg, 16. Oktober. Gestern wurde in der hie-
sigen Kathedrale durch den lateinischen Erzbischof die
Trauerandacht für den Erzbischof Sijalkowski um 9 Uhr
und um 11 Uhr in der Bernhardinerkirche für Kosciuszko,
als dem Todestage desselben, bei sehr großem Zudrange
abgehalten. Die Gewölbe waren gesperrt; die Ruhe
wurde nicht im geringsten gestört. Veranstaltete Geld-
sammlungen ergaben ein günstiges Resultat.

Königsberg, 16. Oktober. Erzherzog Karl Rud-
wig ist gestern Abends 8 Uhr eingetroffen. Die preußi-
schen Prinzen haben denselben in österreichischer Uniform
empfangen. In der Nacht ist der russische Großfürst
eingetroffen. — Gestern Abends 11 Uhr ist ein großes
Feuer auf dem Mittelanger ausgebrochen. Zehn Spei-
cher, theilweise mit Getreide, theils mit Spiritus gefüllt,
und ein Stallgebäude sind niedergebrannt.

Paris, 16. Oktober. Die Gerüchte über Minister-
Veränderungen sind vollständig erfinden. Der König von
Holland und der Kaiser sind hier eingetroffen und haben
einer Vorstellung im italienischen Theater beigewohnt. —
Der Brodpreis ist per Kilogramm auf 49 Centimes her-
untergegangen.

Turin, 15. Oktober. Benedetti trifft morgen hier
ein. — Katakzi ist heute Abends nach Frankreich
abgereist.

New-York, 5. Oktober. Das Gerücht, daß Fre-
mont abgesetzt und vor ein Kriegsgericht gestellt worden
sei, ist falsch. General Reynolds schlug die Konföderirten
im Gefechte von Cheatmountain. Es geht das Gerücht,
daß die Konföderirten den Rückzug hinter Manassas an-
getreten haben. Die Regierung hat alle Vanderbilt-
Steamers gemiethet.

Handels- und Börsenachrichten.

Wien, 15. Okt. (Spiritus.) In Ermanglung
größerer italienischer Aufträge bleibt der Verkehr schon seit
längerer Zeit auf den geringen inländischen Konsum be-
schränkt, und würden wir unstreitig noch billigere Preise no-
tiren, wenn nicht die Zufuhren fortwährend so spärlich blie-
ben. Die Mehrzahl der Brennereien befindet sich nun in
vollem Betriebe, und sind demnach in nächster Zeit reich-
lichere Zugänge zu gewärtigen, weshalb die Käufer für spä-
tere Termine sich zurückhalten beweisen. Wir notiren
prompt 71 kr., Nov.-Feb. 64 kr. nominell.

Wien, 16. Okt. (Leber.) Es bleibt im Leberge-
schäfte still, zum Theil, weil sich die ausgeschriebenen Mi-
lärlieferungen nicht bedeutend genug erweisen, um eine stär-
kere Einwirkung zu üben und in Bezug darauf sich schon
früher Vorräthe ansammelten, zum Theil aber auch wegen
des ungewöhnlich trockenen Herbstes. Wiener Pfundleber
bedingt nicht über 100—105 und in leichten Teren wurden
die Preise durch das billige Ausgebot einiger hundert Stücke
von Seite eines Fabrikanten gedrückt, schwere Waare be-
hauptete sich jedoch auf 110—112 und bleibt ziemlich ge-
fragt. Der beliebteste Artikel der Saison bleibt Kuhleder,
schwarzes ist sehr gefragt und mit 150—155 gut zu pla-
ciren; auch genährtes wäre mit 150—160 anzubringen.
Wiener weiße Kalbfelle finden zu 240—245, Landfelle zu
210—220, schwarz gezogene zu 180—220 Absatz. In
Mann-Schafleder wurde Einiges auf der Leipziger Messe
gekauft und die bewilligten höheren Preise bewirkten auch hier
einen Aufschlag von 1 fl. 25 kr. In den jüngsten Tagen
sah sich ein Käufer aus Oberösterreich für 1500 Buschen
ein. Der Preis stellt sich auf 200—208. Von türkischer
Waare ist nicht viel in erster Hand vorhanden. Bei der
jüngsten Londoner Auktion haben Ziegenfelle um 2—3 Sh.
angezogen, eine Folge des englisch-französischen Handelsver-
trages, welcher die Einfuhr dieses in Frankreich stark ver-
brauchten Artikels begünstigt, und dürften bei der im näch-

ten Monate stattfindenden Auktion aus diesem Grund noch bessere Preise bewilligt werden. Fischleder geht in leichter Waare so ziemlich, auch für Farbenleder regte sich Nachfrage und wurde Mehreres darin für Böhmen gekauft.

Wien, 16. Oktober. (Knopfer u.) Die Preise dieses Artikels haben sich bis fl. 9 für neue und fl. 9½—10 für alte Waare gedrückt und die Umsätze bleiben sehr beschränkt. Die Ursachen sind in der Stille im Ledergeschäft, drückt und in der unerwartet reichen und schönen Lese, namentlich in Slavonien aufzusuchen. Nach maßgebenden Berichten, die wir aus Esseg erhalten, beläuft sich die diesjährige Lese auf 120.000 St., wovon etwa ein Drittel noch disponibel ist. Denn mit dem letzten Drittel wollen die Produzenten so lang als möglich zurückhalten, da die Qualität eine so ausgezeichnete ist, daß man sich nicht erinnert, sie seit 1843 so schön gesehen zu haben. Erwägt man nun, daß sich der Zentner mit nicht viel über fl. 8 hieher stellt und vor noch so langer Zeit bis auf das Dreifache des jetzigen

gen die Produktion nicht besonders lohnenden Preises bewilligt wurde, sollte man glauben daß die Spekulation sich bald dieses Artikels bemächtigen dürfte. Wahrscheinlich wird es wieder das Ausland sein, welches hier den fetten Rohm abschöpfen, und der Produktion und dem Handel des Inlandes, denen es an Geldmitteln gebricht, die dünne blaue Milch übrig lassen wird.

Wiener Börse vom 16. Oktober. Heute Vormittag eröffneten Kreditaktien mit 181,30, gingen bis 181,40 und schlossen 180,90, Nordbahn 200,80, blieben 200,60. Die Börse verkehrte in günstigerer Stimmung. In fremden Valuten traten heute starke Rembourse aus Paris für gekauftes Getreide hervor und drückten sich die Kurse bei erheblichen Umsätzen um ½—¾ pCt. Effekten im Allgemeinen fest, und Kredit-, Nordbahnaktien, Karl Ludwig C. P. und Nationalanleihen beliebt und höher; Grundentlastungsobligationen und Lose von 1860 matt, verlosbare Bankpandbriefe angeboten und um ¾ pCt. niedriger. Die Geldverhältnisse wenig verändert. Ein Pariser Telegramm, wo-

nach das Kilogr. Brod auf 49 Ct. herabgesetzt worden wäre, ist offenbar dahin zu berichtigen, daß es auf 49 Ct., mit hin um 1 Ct. ermäßigt worden ist.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 17. Oktober 1861.

5% Metalliques	66.10
5% National-Anleihen	80.10
Bankactien	743.—
Creditactien	178.60

Wechsel-Cours.

Silber	137.85
London	138.30
Dukaten	6.57

Vicitations-Kundmachung.

Nachstehende Waldlösen werden in Folge der Finanz-Direktions-Verordnung ddo. 3. Oktober 1861, Z. 13194 im Wege einer am 24. Oktober l. J. Vormittags 9 Uhr in der Arader k. k. Waldamts-Kanzlei abzuhaltenden öffentlichen Vicitation vom 1. November 1861 angefangen in Pacht gegeben und zwar:

Im O-Pécsker Revier.

1. Die Abtheilung 14 Unter. 1 mit	6 Joch	1324
2. " " " " " " " "	3 " "	1077
3. " " " " " " " "	4 " "	46
4. " " " " " " " "	4 " "	—
5. " " " " " " " "	4 " "	495
6. " " " " " " " "	5 " "	1533
7. " " " " " " " "	17 " "	1179
8. " " " " " " " "	5 " "	689
9. " " " " " " " "	11 " "	644
10. " " " " " " " "	9 " "	1156
11. " " " " " " " "	8 " "	411
12. " " " " " " " "	4 " "	853
13. " " " " " " " "	4 " "	925
14. " " " " " " " "	3 " "	1039
15. Die Abtheilung aus dem Ost-Peter Revier hieher zugewandenen Theil Szepesbina	6 Joch	—

Im Mondorlaker Revier.

16. Esicsirer Forst-Abtheilung VIII, Unter. 7 mit	3 Joch	1059
17. Ologovager " " " " " " " "	9 " "	608

Für die von Nr. 1 bis 16 benannten Waldlösen wird die Pachtbauer auf 6, für jene unter Nr. 17, benannte auf 3 nacheinander folgende Jahre festgesetzt. Pachtlustige wollen sich am obbenannten Tag in der Arader k. k. Waldamts-Kanzlei mit einem Reugelde von 50 fr. per Joch versehen einfinden. Die weiteren Vicitations-Bedingnisse werden vor Beginn der Vicitation den Anwesenden vorgelesen und können auch im Vorhinein beim gefertigten Waldamte eingesehen werden. Arad, am 15. Oktober 1861.

Das k. k. Waldamt.

(1030-3.3)

Es Soeben ist erschienen
in
H. Goldscheider's Buchhandlung
in Arad,
Hauptplatz, im Ackermann'schen Hause,
zu haben:

Technisch-chemisches Recept-Taschenbuch

Enthaltend in 1500 Recepten die neuesten und nützlichsten Vorschriften und Mittheilungen aus dem Gebiete der technischen Chemie und Gewerbskunde.

Zum Gebrauche für Chemiker, Fabrikanten, Landwirthe und Weinzüchter; für Apotheker, Droguisten, Destillateure, Färber, Lackierer, Polirer, Metallarbeiter, Fotografen, Maler, Seifenfabriker, Tapetier, Tischler, sowie für Luch-, Parfümerie-, Papier-, Siegelack-, Zafat- und andere Fabriken.

Herausgegeben von **Dr. Emil Winkler.**
3. Band. — Preis 2 fl. 25 kr. öst. W.

Taschenbuch der Vergoldung und Verfilberung.
Ein Hand- und Hilfsbuch für

Metallarbeiter, insbesondere für Juweliere, Gürtler u. Schwertfeger. Gründliche Anweisung zur Erzeugung der Feinvergoldung, der nassen Vergoldung und Verfilberung, der Contact-Vergoldung und Verfilberung, sowie der galvanischen Ueberziehung der Metalle überhaupt.

Nach den bewährtesten Quellen, den gebräuchlichsten und neuesten Methoden, sowie auf Grund eigener Erfahrungen bearbeitet von
Dr. Emil Winkler.
Zweite Auflage. — Preis 3 fl. österr. Währ.

Die **Parfümerie-fabrikation** in ihrem ganzen Umfange.

Nach den bewährtesten Quellen und auf Grund eigener Erfahrungen bearbeitet von
Dr. Emil Winkler.
Mit zahlreichen in den Text gedruckten Abbildungen.
Preis 3 fl. öst. W.

Das Buch der Wohlgerüche, oder Die Parfümerie-fabrikation in ihrem ganzen Umfange.

Nebst einer Anleitung zur Destillation der ätherischen Oele. Herausgegeben von
Dr. Emil Winkler.
Mit in den Text eingedruckten Abbildungen.
Preis 3 fl. 38 kr. öst. W. (1036-1.3)

Verantwortlicher Redakteur: **H. Goldscheider.**

Faeladási hirdetmény.

1861. évi Oktober hava 21-től kezdve a Csálai, O-Pécskai és Mondorlakai erdőkerüleben az egyenkint fölszámolt s megbecsült faszájak árveréséjén kszépenz fizetés mellett eladandók azon megjegyzéssel, miszerint ezen árverések minden hétéon a Csálai, minden kedden az O-Pécskai, és minden szerdán a Mondorlakai kerületi favigásiban fognak megtartatni.

Venni szándékozók a kijelölt napon és helyen megjelenni hivatalosak, holott a további föltételek fölolvassandók, ezéltét pedig azok a k. kam. erdészeti hivatalnál Aradon is megtekinthetők lesznek.

Arad október 15-én 1861.

K. kam. erdészeti hivatal.

Holzverkaufs-Vicitation-Kundmachung.

Vom 21. Oktober 1861 angefangen, wird das in den Wäldern des Csälai, O-Pécsker und Mondorlaker Reviers nach einzeln nummerirten Stämmen eingeschätzte Holz im Wege der Vicitation gegen gleich baarem Geld verwerthet, wobei bemerkt wird, daß die bezügliche Vicitation jeden Montag im Csälai, jeden Dienstag im O-Pécsker und jeden Mittwoch im Mondorlaker Revier-Schlage stattfindet. Kauflustige wollen an besagten Tage und Ort erscheinen, wo denselben die weiteren auch im Vorhinein beim Waldamte einzusehenden Bedingungen vorgelesen werden.

Arad, am 15. Oktober 1861.

Das k. Kameral-Waldamt.

Kundmachung.

Es wird auf Anordnung einer löbl. Finanz-Direktions-Direktion, ddo. 8. Oktober 1861, Z. 12912, in der Arader k. k. Waldamts-Kanzlei den 15. Oktober l. J., Vormittags 9 Uhr, die Klavovær Kalkbrandgerechtigkeit sammt vorrühigen dazu gehörigen Kalköfen und Manipulations-Gebäuden, auf 6 nacheinander folgende Jahre, vom 1. November l. J. angefangen, im Wege einer öffentlichen Vicitation verpachtet.

Die diesfälligen Vicitations-Bedingnisse werden am Tage der Vicitation den Anwesenden vorgelesen, und können auch im Vorhinein beim gefertigten Waldamte eingesehen werden. Pachtlustige wollen daher am besagten Tage und Ort, mit dem nöthigen Reugelde versehen, erscheinen.

Arad den 15. Oktober 1861.

K. Kameral-Waldamt.

(1035-2.3)

Hirdetés.

Méltóságos gróf Almásy Kálmán úr ménesi pinczéjében több évekről mintegy 300 akó eladó fehér bor van. A bor minden órában megnézhető. Venni szándékozók Kétegyházán az uradalmi számtartói hivatalnál jelenjenek meg.

Csorvási Szabó István, számtartó.

Aluzeige.

In dem Méneser Weinkeller des Grafen Koloman Almásy sind beiläufig 300 Eimer weiße Weine von verschiedenen Jahrgängen zu verkaufen. Der Wein ist jederzeit zu besichtigen. Kauflustige werden ersucht, in der herrschaftlichen Verwaltungskanzlei in Kétegyháza zu erscheinen.

Stefan Szabó v. Csorvás, Verwalter.

(1029-3.3)

Eine **Shuthleworth'sche oder Hornsbj'sche Dampfdruckmaschine**

wird zu kaufen gesucht. Anträge übernehmen die Herren **Bisztriczky & Prinner.**

(1026-3.3)

Orsovaer und Hamburger CAVIAR,

Eiptauer, Limburger, Schwarzenberger, Gorgonzolo und Neufchateller Käse,

sind frisch angelangt und billigst zu haben bei **F. J. Probst,** Spezerei-Handlung „zu den 3 Löwen“.

(1028-2.2)

Schluss-Course der Wiener Börse vom 16. Oktober 1861.

Staatsfonds.	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare				
5pct. österr. Währung	61.20	61.40	5pct. Westbahn	96.75	97.25	Ofner	40 fl.	37.50	38.75	
5 " Nation. Octob. April-Zinsen	80.20	80.30	dto. neue in Silber	102.80	103.—	Fürst Windischgr.	20 "	23.—	23.10	
dto. Jän. Juli Zins.	80.50	80.70	dto. böhm. dto.	99.—	99.10	Graf Waldstein	20 "	22.75	23.20	
5 " Lit. B.	99.—	100.—	Staatsbahn à 275 Francs	141.25	141.75	Graf Keglevich	10 "	14.75	15.20	
5 " Lomb.-venet.	107.—	108.—	5pct. Südbahn	135.50	136.—	Wechsel (3 Monat).				
5 " venet. Anl.	94.50	95.50	Bank-Pfandbr.				Amsterdam 100 fl. holl.	116.—	116.25	
5 " Metal. Mai-Nov. Zins.	66.40	66.60	12monatl.	99.50	100.—	Augsburg 100 fl. südd.	116.50	116.50		
dto. vor 1852 ausgest.	66.25	66.35	6jähr.	101.50	102.—	Berlin 100 Thl.	—	—		
dto. and. Zinsen	58.—	58.25	10jähr.	94.50	95.—	Frankfurt 100 fl. südd.	116.50	116.75		
4 1/2 pct. "	51.50	51.75	verlosbare	88.50	89.—	Hamburg 100 M. B.	102.25	102.50		
3pct. "	39.—	39.50	in österr. Währ.	85.—	85.20	Livorn. 100 L. T.	—	—		
2 1/2 pct. "	34.—	35.—	Industrie-Actien				London 10 L. St.	137.80	138.—	
1pct. "	13.50	13.75	Creditactien	181.20	181.40	dto. k. S. 41.	137.80	138.—		
2 1/2 " Banco	46.—	47.—	Bankactien	745.—	746.—	Mailand	—	—		
Mail. Como-Rentensch.	17.—	17.25	Escomptactien	595.—	596.—	Paris 100 Francs	54.20	54.30		
Lose von 1839	114.75	115.—	Lloyd	208.—	208.—	31 Tage Sicht.				
dto 5tel	112.50	113.50	dto. neue Emission	—	—	Bukurest 100 wall. P.	—	—		
Lose von 1854	87.—	87.25	Donau-Dampfschiff	423.—	425.—	Const. 100 t. P.	—	—		
Lose von 1860	82.80	83.—	Pester Kettenbrücke	392.—	395.—	Comptanten.				
dto. 5tel Absch.	89.—	89.25	Wiener Dampfmühl.	375.—	380.—	Kronen	18.85	18.90		
5pct. Steueranleihe	87.50	87.60	Nordbahn	290.70	290.90	Münz-Dukaten	6.55	6.57		
Grundentl. Oblig.			Staatsbahn	273.50	274.—	Rand-Dukaten	6.55	6.57		
niederösterreichische	87.—	88.—	Südbahn	232.50	233.50	Napoleonsdor	10.97	10.99		
oberösterreichische	87.—	88.—	Pardubitz-Keichenb.	120.—	120.25	Souverainsdor	19.00	19.10		
böhmische	90.50	91.—	Westbahn	165.50	165.75	Russische Imperials	11.27	11.30		
mährische	85.—	86.—	Theissbahn 70pCt. Einz.	147.—	—	Preuss. Friedrichsdor	11.50	11.55		
steirische	85.—	87.—	Gal. Carls. L. 60pCt. Fin.	166.—	166.50	Engl. Sovereigns	13.57	13.62		
kraimische	86.—	87.—	Gratz-Köflacher	123.50	124.50	Preuss. Cassenanw.	2.1	2.6		
ungarische	67.—	67.75	Brünn-Rossitzer	—	200.—	Silber	137.75	138.25		
Tem. Crot. Slav.	66.—	66.50	Triest	140.—	141.—	Lose.				
siebenbürgische	64.75	65.25	Lloyd	85.—	87.—	Credit	100fl.	118.90	119.10	
galizische	65.75	66.25	5 " Nordbahn	94.—	94.50	Dampfschiff	100 "	95.25	95.75	
Bukowina	64.75	65.25	dto. neue in ö. W.	91.—	91.25	Triester	100 "	124.—	125.—	
Prioritäts-Oblig.			5 " Gloggnitzer	80.—	81.—	5 " do.	50 "	55.—	55.50	
5pct. Lloyd	85.—	87.—	5 " Dampfschiff	97.—	97.50	Fürst Eszterházy	40 "	97.50	98.50	
5 " Nordbahn	94.—	94.50	5 " Pardubitz	80.70	81.—	5 " Salm	40 "	37.—	37.25	
5 " do. neue in ö. W.	91.—	91.25					5 " Pálffy	40 "	36.50	
5 " Gloggnitzer	80.—	81.—					5 " Clary	40 "	37.—	
5 " Dampfschiff	97.—	97.50					5 " Graf St. Genois	40 "	36.—	
5 " Pardubitz	80.70	81.—								

Buchdruckerei von **H. Goldscheider** im Winkler'schen Neugebäude.